Danziger Zeitung.

No. 18.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 31. Januar 1817.

Frankfurt, vom 16. Januar.

Bei der ersten diesjährigen Eröffnung des Bundestags veranlaßten die Privatgesuche neue Erörterungen über die Kompetenz.

Der Preuß. Geheime Rath von Klewiz hat in Koblenz eine sehr ausführliche Bekanntmachung erlassen, worin er sagt: daß zwar der fehlende Bedarf größer sey, als die beträchtliche Quantität Roggen, welche auf Befehl Sr. Majestät aufgekauft worden, aber nicht zu groß für die vereinte Sorge des Königs und der Nation. Das Ostsee-Getreide ist insbesondere für die Bedürftigern bestimmt. Die höchste Noth wird in den letzten Monaten vor der Erndte eintreten, alsdann wird es gänzlich zur Stelle seyn. Aber schon jetzt ist für die einzelnen bedrängtesten Gegenden ein großer Vorrath in Wesel angekommen; die Königlichen Regierungen erhalten davon bereits 350,000 Berliner Scheffel, und außerdem eine bedeutende Menge von Gemüsefrucht. Sollte die einzelne frühere Noth dringender werden, so kann auch die Roggen-Unterstützung sich noch vergrößern. Da die Winter-Bestellung für die künftige Erndte im Ganzen nicht vollständig geschehen und in vielen Gegenden wieder gelitten hat, so mußte der fleißige Landwirth dies durch seine Sommer-Bestellung nachholen, und so weit ihn dabei seine Kräfte verlassen, werden ihn die Regierungen vorschußweise durch Saatkorn unterstützen. „Ich gebe jetzt, heißt es am Schluße dieser, den menschenfreundlichsten und wohlwollendsten Geist athmenden Bekanntmachung, dem Könige, meinem Herrn, und seinem Staats-Ministerium Bericht zu erstatten; seine Weisheit und väterliche Sorgfalt wird über die fernern Maaßregeln entscheiden. Ich gebe, die Dankbarkeit und Liebe seiner Rhein-Bewohner, ihre eifrigen Bestrebungen, zu seinem wohlthätigen Zwecke mitzuwirken, die Verdienste der freiwilligen Vereine, an seinem Throne niederzulegen; sie werden seinem Königl. Gemüthe die reinste Freude gewähren!"

In Oberschwaben hat die schöne Frühlingswitterung dem Landmann den Vortheil verschafft, seine Erndte zu vollenden. Hafer, Flachs und Erdäpfel welche bisher unter dem Schnee begraben lagen, und für verloren gegeben wurden, sind nun größtentheils eingebracht, und zum Theil gut, besonders sind die Erdäpfel vollkommener ausgefallen, als wenn sie schon im September und Oktober eingesammelt worden wären. Für die Konsumtion ist dadurch außerordentlich viel gewonnen. Gegenwärtig ist das Landvolk mit der Aussaat des Wintergetreides beschäftigt, wo die dazu bestimmten Felder wegen des zu früh eingetretenen Schnees nicht zu rechter Zeit bestellt werden konnten. Die übrige Wintersaat steht bereits vortrefflich, und mit ihr keimt die allgemeine Hoffnung zu einer künftigen segenreichen Erndte. — Das Jahr 1771, welches dem vorangegangenen Regenjahre folgte, war sehr fruchtbar und gesegnet. Nur die vom Schrecken verursachte Furcht vor neuer Theurung und Noth hielt noch im ganzen Jahre den Preis des Getreides hoch.

Der Wiener Bankier Graf von Fries, und der Prager von Lämel, haben das Haus, welches Fouché in Paris, und die Güter, welche er in der Nähe dieser Stadt besaß, für 4 Mill.

Franken gekauft. Außer Fouché halten sich auch die Herren Thibaudeau (der Vater) und Durbach in Prag auf. Ersterer lebt sehr eingezogen. Forbin-Janson hat noch keinen Käufer für sein schönes Gemälde von Dominicchino gefunden.

Vom Main, vom 17. Januar.

Die Hoffnung, daß in dem Churhessischen Dorfe Bockenheim die für Frankfurt so nachtheiligen Hazardspiele nicht mehr geduldet würden, ist bis jetzt unerfüllt geblieben.

Noch immer thut in Frankfurt der Landsturm Wache, weil die Besatzung, wegen der fortdauernden Desertion noch immer unvollständig bleibt. Man will daher nicht wie jetzt geschehen, Ausländer aus allen Völkern, sondern Einländer anwerben.

Die niedere Grafschaft Katzenellenbogen, hat nun auch die im übrigen Nassauischen eingeführte Steuerverfassung erhalten, wonach die vielen kleinern bisher üblichen Steuern, auf wenige größere zurückgeführt sind. Grundherren oder Staatsdiener die durch Ausfälle jener Abgaben verlieren, werden vom Staat entschädigt.

Das Großherzogthum Fulda (also der an Churhessen gekommene Theil des ehemaligen Bisthums,) enthält 66000 Seelen, und wovon 8157 auf die Stadt Fulda kommen.

Zur Ergänzung der Rußischen Korps in Frankreich, gehen durch die Maingegenden Mannschaft und Pferde.

Wegen Genesung des Kronprinzen werden in Baiern überall Dankfeste veranstaltet.

Der Schweizer Kriegs-Kommissair Schalch, ist zur Rückerstattung der im Französischen an sich gebrachten Gelder verurtheilt, und nach Abzug der Prozeßkosten, ist die Summe von 8000 Fr. dem Franz. Gesandten zur Vertheilung an die beschädigten Einwohner eingehändigt worden.

Durch das Patent vom 1. Januar v. J. war im Oestreichischen verordnet: daß mit dem 1. Januar mehrere Steuern in klingender Münze entrichtet werden sollten.

Zu Heilbronn ist bereits ein Theil des Getreides angekommen, welches die Königl. Würtembergische Regierung in entfernten Gegenden eingekauft hat.

Zu einer Kollekte die in Düsseldorf für die Armen angestellt ward, und 4000 Thaler eintrug, gab Marschall Soult 100 Thaler.

Der Stand Luzern — „berücksichtigend den immer mehr überhand nehmenden Hang zu Lustbarkeiten und die daraus sowohl für die Sittlichkeit als den häuslichen Wohlstand entspringenden, nachtheiligen Folgen, so wie die kummervollen Zeiten selbst, in welchen wir leben" — hat für die Winter-Fastnacht das Tanzen bis zum 10. Februar gänzlich verboten, und alsdann bis zum 17ten, unter Ausnahme des Freitags, Sonnabends und Sonntags, gestattet.

Der Kanton Freiburg hat — „um einerseits dem Hartherzigen dasjenige abzunöthigen, was heilige Pflicht fruchtlos von ihm gefordert, und andererseits den unverschämten und arbeitsscheuen Armen in den Schranken zu halten" — die Armenpflegen der Gemeinden, in denen die freiwilligen Steuern nicht hinreichen, bevollmächtigt, theils Vermögensanlagen zu erheben, theils diejenigen, welche nichts, oder mit ihrem Vermögen nicht verhältnißmäßig gaben, zu taxiren. Bettelnde sollen nicht geduldet werden; wer einem Armen ein Allmosen giebt, verfällt in eine Geldbuße. Die Armenpflegen sollen den Armen Arbeit verschaffen, und um dann dieser letztern allfällige Widersetzlichkeit zu brechen, solche handfest machen und sie auch durch öffentliche Strafen züchtigen dürfen.

Aus Italien, vom 6. Januar.

In Triest wird ein Kauffahrteischiff auf Staatskosten ausgerüstet, worauf an 300 Schiffstonnen Oestreichischer Fabrikate nach Brasilien verladen werden können. Es erschien von Seiten des Gouverneurs eine Einladung an den Handelsstand, Oestreichische Produkte, welche zum Absatz in Brasilien geeignet sind, mit dieser Gelegenheit kostenfrei zu versenden. Der Verkauf dieser Artikel in Rio Janeiro soll durch einen sich dabei befindlichen Kaiserl. Kommissionär, unter Aufsicht des Kaiserl. Bothschafters Grafen von Elz geschehn. Das Ganze scheint auf einen Versuch berechnet, eine direkte Verbindung mit Brasilien zum Vortheil Oestreichs einzuleiten, wozu die reichern Handelshäuser in Triest gewiß gern mitwirken werden.

Von Turin hat sich der Spanische Infant Don Antonio nach Lyon begeben, um daselbst die Erlaubniß des Königs seines Brudees zur Reise nach Madrit abzuwarten.

Der Kommissarius der Inquisition zu Ankona hat diejenigen, die während der fremden Regierung Gesellschaften beigetreten sind, welche zum Aufruhr und allen Ausschweifungen

und Verbrechen führen, aufgefordert, den vorgeschriebenen Lossagungseid zu leisten, und sich von der Richtigkeit der Grundsätze zu überzeugen, welche die Strenge der Gesetze gegen geheime maurerische Verbindungen aufgerufen haben.

Die Werbungen auf den jonischen Inseln sind beinahe ganz eingestellt worden, weil die Griechen zwar gute Schützen sind, sich aber weder mit den Europäischen Manövres abgeben, noch die Europäische Kleidung tragen mögen.

Zu Adria (im ehemaligen Venetianischen) las am 15. Dezember, ein 110jähriger noch rüstiger Geistlicher die Messe.

Paris, vom 13. Januar.

Die beiden Systeme, die in den Verhandlungen über das Wahlgesetz, debattirt worden, greifen in das bestehende Verhältniß der Partheien stark ein. Die Ultraroyalisten wollen zwei Grade von Wahlen, geringe Eigenthümer, welche aus denjenigen, die mehr als 300 Fr. direkte Steuern bezahlen, die Wahlmänner ernennen, und dann diese Wahlmänner, welche die Deputirten erwählen. Dieses System ist den Ultra's, meistens großen Eigenthümern auf dem Lande, günstig, weil sie auf die kleinen Eigenthümer, d. h. die Bauern, Einfluß zu haben, und daher die Ernennung der Wahlmänner leiten zu können glauben. Ihr System ist also vorzüglich gegen die größern Städte gerichtet. Die ministerielle Parthei hingegen will nur Eine Wahl, nämlich Alle, welche mehr als 300 Fr. direkte Steuern bezahlen, sollen die Deputirten unmittelbar erwählen. Auf diese Weise würde der Einfluß der Städte, wo diese Klasse von Eigenthümern vorzüglich zahlreich ist, größer seyn, als der des Adels, und die Minister könnten durch mannigfaltige Mittel auf die Wahlen wirken. Einer der beredtesten Ultras bezeichnete das System der Minister als die Aristokratie der „Médiocrité“, weil die Regierung für die Ernennung der Deputirten den mittelmäßigen Eigenthümern die Oberhand zu verschaffen wünscht, indem sie die großen Eigenthümer in der Pairskammer gehörig repräsentirt glaubt. Die Ultras möchten aber den letztern in beiden Kammern das Uebergewicht verschaffen. Bemerkenswerth ist es, das Niemand auch nur daran gedacht hat, der Intelligenz oder der Industrie in der Deputirtenkammer irgend eine Repräsentation zu ertheilen, gleich als wären die Territorial-Eigenthümer ausschließlich berechtigt und im Stande, die ganze Bevölkerung eines Landes wie Frankreich zu repräsentiren. Da inzwischen die Charte, an der jetzt wenigstens nichts verändert werden darf, keine intellektuelle oder industrielle Repräsentation zuläßt, so konnte bei dieser Diskussion auch davon nicht die Frage seyn. Von der Independentenpartei hat sich kein Redner hören lassen, man müßte den sonst sehr ministeriellen de Serre dazu zählen, der auf besondere Repräsentationen für die Städte, und besonders für das Land angetragen hat, aber diesfalls von den ministeriellen Rednern lebhaft bekämpft wurde.

Für das Jahr 1817 sind die Octroi-Gefälle zum Vortheil der Stadt Paris durch eine Königl. Verordnung erhöhet worden, z. B. von einem Ochsen um 3 Franks.

Kapitain Freicinet, der mit Budin die letzte wissenschaftliche Entdeckungsreise unternahm, ist zum Befehlshaber der in Toulon ausgerüsteten Königl. Korvette Urania bestimmt. Hauptzweck der Reise soll seyn, die Form der südlichen Erdhemisphäre zu erforschen.

Der Marschal Lefebvre, Herzog von Danzig, für den sich, auf Bitte seiner Gemahlin, Monsieur verwandte, hat wieder Erlaubniß erhalten, bei Hofe zu erscheinen, und gestern in die Hände Sr. Majestät den Eid abgelegt, und den Marschalstab erhalten.

Frankreich, sagt eins unserer Blätter, braucht keins der begünstigtsten Völker zu beneiden. Dieselben Sitten, dieselbe Sprache vereinigen 29 Mill. Einwohner; es ist der einzige Staat Europens, der kein Papiergeld hat; seine Reichthümer sind ächt, sie entspringen aus der Fruchtbarkeit des Bodens und dem Kunstfleiß seiner Einwohner. Es hat vor allen andern Staaten Europens den Vorzug voraus, in der Schule des Unglücks gewesen, und auf lange Zeit von dem Eroberungsgeist und der Neuerungstollheit getheilt zu seyn. Ruhe ist sein einziges Bedürfniß.

Der Kanzler hatte den Auftrag: ausmitteln zu lassen an welcher Stelle des Kirchhofes zu St. Denis, die 1793 aus der Kirche geworfene Gebeine der ehemaligen Mitglieder des Königl. Hauses, Bourbon und Valois, beerdigt worden. Man hat sie in 2 Grüften gefunden, und sie sollen am 20sten in einem Gewölbe der Kirche beigesetzt werden. Auf die beiden, mit schwarzem Marmor bekleideten Grabmähler, werden die Namen der fürstli-

chen Personnen, deren Ueberbleibsel dort zur Ruhe gebracht werden, eingegraben. Um die Beraubung der Grabmähler auf dem Kirchhofe des Paters la Chaise künftig zu verhüten sind zwei Invaliden und zwei Doggen zur Nachtwache bestellt worden.

Da die Königl. Kirche zu St. Denis wieder hergestellt und zum Königl. Erbbegräbniß bestimmt ist, so hat der König bei demselben auch ein Königl. Kapitel des heil. Dionysius gestiftet. Der Groß-Almosenier ist unter dem Titel Primisier Vorsteher desselben. Außerdem enthält es 10 bischöfliche Kanoniker und 24 aus der Geistlichkeit untern Ranges, besonders Pfarrern, denen es einen ehrenvollen Ruheplatz gewähren soll. Zur Unterhaltung des Kapitels werden jährlich 250,000 Fr., und zur ersten Einrichtung noch 50,000 Fr. bestimmt. Der schlechten Zeit wegen aber sollen für dies Jahr nur 175,000 Fr. gezahlt werden. Die in das hiesige Museum der alten Denkmähler versetzten Grabmähler alter Könige werden wieder nach St. Denis gebracht.

Bekanntmachung.

Militair-Brod- und Fourage-Licitation betreffend.

Der ergangenen Ministerial-Bestimmung gemäß, soll der Bedarf an Militair-Brod und Fourage, Verpflegungs-Naturalien für die Magazine der Garnison-Städte des hiesigen Departements, und zwar:

1) der Bedarf an Roggen, Hafer, Stroh für die Zeit vom 1. May bis ultimo November d. J.;
2) der Bedarf an Heu für die Zeit vom 1. May bis ultimo September d. J.; so wie die zum Ersatz des Danziger Festungs-Approvisionements nöthigen Gegenstände gleicher Art in öffentlicher Licitation an den Mindestfordernden ausgeboten werden.

Der Termin zu dieser Licitation ist auf den 10. Februar d. J., Nachmittags um 3 Uhr, auf dem hiesigen Regierungs-Conferenz-Hause festgesetzt. Der Bedarf der auszubietenden Naturalien wird alsdann näher angegeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen, zu welchen auch die gehört, daß die Zahlung nach erfolgter Ablieferung, und eingereichter gehörig belegter Liquidation, zur Hälfte sogleich in Tresorscheinen, die zweite Hälfte aber acht Wochen nachdem die Liquidation eingereicht worden, und zwar vom Tage der Einsendung ab, erfolgt; sind hier in Danzig täglich des Vormittags auf dem Regierungs-Secretariate, und in Elbing auf dem Bureau des Polizei-Directorii einzusehen. Lieferungsfähige, welche sich als solche gehörig zu legitimiren und eine Caution von 10 pr. Cent. des Lieferungswerths in Staatspapieren zu deponiren vermögen, werden eingeladen, diesem Licitations-Termin beizuwohnen.

Danzig, den 23. Januar 1817.

Königl. Preuß. Regierung.
Erste Abtheilung.

Anzeige.

Ein vorzügliches Gut adlicher Qualität in der fruchtbarsten Gegend, des Landräthlich Schaackenschen Kreises, drei Meilen von Königsberg in Preußen, und eben so weit von Labiau gelegen von zirka 50 Hufen Kulmisch mit allen zu einer vollständigen Wirthschaft gehörigen Pertinenzien inspecie einer Mühle versehen, und im höchstmöglichen Zustande der Kultur, ist veränderter Umstände wegen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachrichten darüber, giebt solchen Kauflustigen, welche sich darüber, daß sie dergleichen Güter kaufen können und wollen, auszuweisen im Stande sind, der Justiz-Kommissarius, General-Landschaftsrath **Brausewetter** zu Königsberg in Preußen.

Bitte um Unterstützung.

Des verstorbenen Predigers Schmid Wittwe in Stüblau, geb. Schultz, kämpfet seit Jahren nicht nur mit den empfindlichsten Leiden bitterer Armuth, sondern auch mit höchst schmerzlichen, unheilbaren, körperlichen Uebeln. Ihren Jammer, durch milde Gaben zu erleichtern, werden christliche Menschenfreunde, und vornemlich die noch lebende, zahlreiche Schüler und Schülerinnen ihres Mannes, welche diese Anzeige lesen, gewiß nicht unterlassen. Beiträge für diese, der Unterstützung so bedürftige, als würdige Leidende in Empfang zu nehmen und ihr solche ungesäumt zuzustellen, erbieten sich die Kaufmannswittwe Frau Scholl (Holzmarkt, Schmiedegassen-Ecke in der Müllerschen Buchdruckerei) und der Superintendent, Pastor Ehwalt (St. Trinitatis-Kirchengasse, No. 70.)